

Schulhaus: Sanierung startet

FELSBERG red. Demnächst beginnt die Sanierung und Erweiterung der Schulanlage Felsberg. Zurzeit würden der Installationsplatz eingerichtet sowie Massnahmen zum Schutz der Mammutbäume umgesetzt, teilte die Stadt gestern mit. Im Februar 2014 soll als Erstes das Haus an der Felsbergstrasse 18 abgerissen werden, das seit 2011 leer steht und in dessen Anbau einer der beiden Kindergärten untergebracht ist. Danach wird ein Neubau für die Betreuung und die beiden Kindergärten erstellt.

Kosten von 19 Millionen Franken

Im März 2013 bewilligten die Städt Luzerner Stimmberechtigten einen Kredit von knapp 19 Millionen Franken für die Sanierung und Erweiterung der Schulanlage Felsberg. Die 65-jährige Anlage wird in ihrer Struktur erhalten und restauratorisch saniert. Sie soll auf einen zeitgemässen, den modernen Lernmethoden angepassten Stand gebracht werden. So ist etwa vorgesehen, in den drei Pavillons Gruppenräume einzurichten.

5./6. Klassen müssen umziehen

Die fünften und sechsten Klassen müssen während der Sanierung des ersten Pavillons ab Sommer 2014 vorübergehend in eines der beiden benachbarten Schulhäuser Utenberg oder Maihof umziehen. Die erste Bauetappe soll im März 2015 abgeschlossen sein. Danach gibt es eine grosse Zügelaktion, damit auch die beiden anderen Pavillons und der Singsaal saniert werden können.

Die Turnhalle wird während des Schuljahrs 2014/15 saniert. Läuft alles nach Plan, können die Bauarbeiten im Dezember 2015 abgeschlossen werden.

ANZEIGE

MARKTPLATZ



20% Weihnachtsrabatt
Unternährer Mode
Morgartenstrasse 11, Luzern
Tel. 041 210 11 88
Jacken und Mäntel in Lammfell, Leder, Pelz Wolle, Daunen, Micro. Eigenes Pelzatelier
Unternährer Boutique
Pilatusstrasse 23, Luzern
Tel. 041 210 21 67
Exklusive Damenmode, Deux-Pièces, Blazer, Strick, Blusen, Hosen, Jupes, Cashmere, Festmode
www.unternaehrer-mode.ch

Malerarbeiten

Innen und aussen, fachmännisch und preiswert!
Beat Wiprächtiger, Horw
Tel. 041 340 03 83 oder 079 208 85 40

Schmuck Bar-Ankauf
Goldschmuck, Brillanten, Altgold, Silber, Uhren
SCHMUCK-BÖRSE BRUNO SCHÜRMANN
STADTHAUSSTR. 6 6003 LUZERN
041 210 16 15 TÄGLICH, AUSSER MO

Weihnachtsgrüsse aus aller Welt



Für viele ein Stück Heimat: das Weihnachtsforum Venite am Luzerner Kapellplatz.

Bild Corinne Glanzmann

KAPELLPLATZ Zum zehnten Mal findet das internationale Weihnachtsforum Venite statt. Einige Aussteller fahren dafür Tausende von Kilometern.

MIRJAM WEISS
mirjam.weiss@luzernerzeitung.ch

Der Duft von frischem Zimtgebäck hängt in der Luft und mischt sich mit dem Geruch von würzigem Fleisch und von Glühwein. An den Ständen auf dem Kapellplatz in Luzern verkaufen Aussteller aus 23 Ländern typische Weihnachtsprodukte aus ihrer Heimat: Holzminiaturen aus Deutschland, Matroschkas aus Russland oder Datteln aus Palästina. Seit gestern findet hier wieder das internationale Weihnachtsforum Luzern Venite statt – schon zum zehnten

Mal. Zum Jubiläum gab der afrikanische Chor der Lighthouse Church gestern Abend ein Konzert auf dem Kapellplatz. Anschliessend verteilten die Aussteller Speisen aus ihrer Heimat.

Verschiedene Kulturen verbinden

Einer der Gründer des Weihnachtsforums ist OK-Präsident und CVP-Grossstadtrat Albert Schwarzenbach. «Mit dem Forum wollen wir Menschen aus verschiedenen Ländern und Kulturen in der Vorweihnachtszeit zusammenbringen», sagt er. Schmunzelnd erinnert er sich an die erste Durchführung im Jahr 2004: «Bis im Juni hatte sich gerade mal ein Aussteller angemeldet, aus Potsdam, einer Partnerstadt von Luzern. Bis im Dezember kamen dann aber doch noch 20 Aussteller zusammen.»

Bei dieser Zahl sei es in den letzten zehn Jahren in etwa geblieben. «Wir wollen nicht wachsen, sondern klein und fein bleiben», betont Schwarzenbach. Ein Teil der Aussteller wechsle

jährlich, andere seien Stammkunden. Zu Letzteren gehört Andor Papp aus dem zürcherischen Zollikon. Der gebürtige Ungar verkauft an seinem Stand seit zehn Jahren Röhrlikuchen, ein Gebäck, das ähnlich wie Schlangengebäck an einem Spieß gebacken wird. «Der Röhrlikuchen ist ein ungarischer Weihnachtskuchen mit einer mehr als 200-jährigen

«Wir wollen klein und fein bleiben.»

ALBERT SCHWARZENBACH,
OK-PRÄSIDENT

Tradition», erzählt Papp. Er backe den Kuchen hobbymässig und verkaufe ihn jeweils am Jazzfestival Rapperswil und bei Venite in Luzern.

«Die Atmosphäre hier ist einfach super», schwärmt er. Eine Kundin bestellt auf Ungarisch einen Röhrlikuchen

mit Zimt. Sie warte jedes Jahr auf diesen Stand, erzählt Kinga Pacitti aus Luzern. «Das ist ein Stück Heimat.»

«Das hat für uns schon Tradition»

Um bei Venite mitzumachen, nehmen einige der Aussteller Tausende Kilometer Anfahrtsweg auf sich – wie Gabriele Albertaviciute und Vaida Stungiene aus Litauen. «Wir sind zum fünften Mal hier», erzählen die beiden jungen Frauen, die unter anderem Bernsteinschmuck verkaufen. «Das hat für uns schon Tradition. Es geht dabei nicht in erster Linie ums Verkaufen, sondern um den Spass und um den Austausch mit den anderen Ausstellern.»

HINWEIS

Das internationale Weihnachtsforum Luzern Venite findet bis am Sonntag auf dem Kapellplatz in Luzern statt. Öffnungszeiten Markt: Heute von 11 bis 21 Uhr, morgen von 10 bis 21 Uhr, am Sonntag von 10 bis 19 Uhr. Mehr Infos gibt es im Internet unter: www.venite.ch

Container steht für Sexarbeiterinnen bereit

STRICH-Projekt Ab sofort startet beim Strassenstrich im Ibach das Projekt Hotspot. Um es langfristig sicherzustellen, geht man jetzt auf Geldsuche.

Jetzt steht er also da, unscheinbar in Weiss gehalten – so, wie halt ein Baucontainer aussieht –, und wartet auf seinen Einsatz. Nur ein Schild mit dem Schriftzug «Hotspot» weist auf den Sinn und Zweck des Kastens hin. Hier, auf einem Parkfeld im Luzerner Industriegebiet Ibach, sollen ab sofort die Sexarbeiterinnen eine Anlaufstelle finden – für Gespräche, Informationen, Aufklärung (siehe Ausgabe von gestern).

Der Container ist gestern Vormittag platziert worden, unter den Blicken verschiedenster Medienvertreter. Hinein durften wir nicht. Und das soll auch künftig so bleiben. Der Raum soll Sexarbeiterinnen vorbehalten sein. «Sie sollen hier ein sicheres und vertrauensvolles Umfeld vorfinden», sagt Birgitte Snefstrup, Fachfrau Sexarbeit und Projektleiterin von Hotspot. Auch die Polizei werde sich künftig rund um den Container etwas zurücknehmen.

Putzarbeiten und Polizeipatrouillen

Es hat eine Weile gedauert, bis ein solches Angebot zu Stande gekommen ist. Seit fast zwei Jahren befindet sich der Luzerner Strassenstrich im Indust-



Projektleiterin Birgitte Snefstrup (links) und Lisa-Präsidentin Ylfete Fanaj beim Container im Ibach, der als Anlaufstelle für Sexarbeiterinnen dient.

Bild Dominik Wunderli

riegebiet, nachdem er aus den Wohnquartieren verbannt worden ist. Das Stadtparlament hat zwischenzeitlich beschlossen, verschiedene Massnahmen einzuführen, um die Situation zu verbessern – für die Gewerbeleute im Ibach wie auch die Prostituierten. Für Maurice Illi, Sicherheitsmanager der Stadt, ist der Container «eine wichtige zusätzliche Komponente» im Ibach – neben wieder-

kehrenden Gesprächen mit dem Gewerbe, täglichen Putzarbeiten und Polizeipatrouillen.

Zeitweise war auch die Einführung eines Sexbusses ein Thema. «Die Variante mit dem Container hat sich aber als die günstigere und praktikablere erwiesen», so Snefstrup. Dieser wird nun mindestens zweimal die Woche während dreier Stunden geöffnet sein und den

Prostituierten auch ein warmes Plätzchen bieten. Jeweils eine Betreuerin und eine Übersetzerin werden anwesend sein und für Gespräche bereitstehen.

Verein sucht Vernetzung

Das Projekt ist von der Stadt an den neuen Verein Lisa (Luzerner Verein für die Interessen der Sexarbeitenden) übergeben worden. Dieser hat sich unter anderem der «Verbesserung der Lebens- und Arbeitssituation der Sexarbeitenden» verschrieben. Er sieht sich als deren «Sprachrohr und Interessenvertretung» und ist in dieser Form neuartig in der Zentralschweiz. «Zu Beginn werden wir vor allem die Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen suchen», sagt Präsidentin und SP-Kantonsrätin Ylfete Fanaj.

Der Projektleiterin Birgitte Snefstrup stehen vier Frauen als Beraterinnen zur Seite – die allesamt jahrelange Erfahrung im Sozialbereich haben. «Sie sind von mir spezifisch zum Thema Sexarbeit geschult worden und haben inzwischen erste Erfahrungen auf Rundgängen gemacht.» Auch deeskalierende Verhaltensweisen habe man intensiv angeschaut. Sicherheitsbedenken hat Snefstrup aber keine.

Vorerst wird das Pilotprojekt 18 Monate laufen, die Kosten von 260 000 Franken sind gedeckt. «Wie es danach weitergeht, ist noch offen», sagt Fanaj. «Eine wichtige Aufgabe von uns wird sicher die Geldbeschaffung sein.»

STEFAN ROSCHI
stefan.roschi@luzernerzeitung.ch